

«Das Wort Gottes ist wie ein Schwert»

Nina Hagen, die morgen an der Nacht des Glaubens auftritt, über Frieden und eine Generation ohne Krieg

Von Andreas Schneitter

BaZ: Frau Hagen, Sie treten an der Nacht des Glaubens auf. Ist das ein besonderes Konzert für Sie?

Nina Hagen: Nun, ich werde dort in Basel aufwachen, mir die Zähne putzen und rausgehen, und dann werde ich sehen, was ich dort mache. Es wird ein Konzert im Zeichen des Friedens, mit den Friedensliedern von Brecht, von Wolf Biermann und Bob Dylan, und am Ende der Tour treten wir am Peace-Camp in Büchel auf, in Rheinland-Pfalz, wo die letzten amerikanischen Atomwaffen auf deutschem Boden stationiert sind.

Sie haben sich vor vier Jahren vom Pastor einer reformiert-evangelischen Friedenskirche taufen lassen. Ist ihr Friedensengagement eine christliche Mission?

Diese reformiert-evangelische Kirche ist basisorientiert und hat sich zum Ziel gesetzt, mit Bürgerinitiativen gegen den Atommüll, gegen Zwangspsychiatrie und für vieles, das wichtig ist und in der Nachbarschaft passiert, einzutreten. Und so Jesus Christus nachzueifern. Deshalb mache ich mit, aus Solidarität zu den Menschen und aus Sorge um die Schöpfung. Wer solidarisch lebt, lebt ewig, das hat Jesus vorgelebt und uns als Gebot mitgegeben. Die anderen ebenso hoch schätzen wie sich selbst – mir ist das wichtig, ich achte sogar die Lavendelpflanzen in meinen Töpfen höher als mich selbst (lacht). Schauen Sie, mein Grossvater väterlicherseits wurde im KZ Sachsenhausen ermordet, mein Vater von den Nazis gefoltert. Ich bin das Kind einer hoffnungsvollen Generation, die ohne Krieg aufgewachsen ist und ein grosses Erbe erhalten hat: den Frieden. Deshalb darf man sich nicht wundern, dass meine Lieder, die eigenen wie die gecoverten, alle den Dank aus meiner Seele ausdrücken. Und betonen, wie wichtig es ist, dass wir uns alle lieb haben; das war ja nicht immer so damals.



«Mit 17 habe ich Gott gesehen.» Die deutsche Popsängerin Nina Hagen singt aufgrund ihres Glaubens immer noch so herzerreissend.

Sie blicken auf ein spirituell facettenreiches Leben zurück, haben sich mit Hinduismus und Buddhismus beschäftigt, ihre Ufo-Erfahrungen geschildert, nun sind Sie getauft. Eine Heimkehr?

Mit 17 habe ich Gott gesehen, dank der Erfindung eures wunderbaren Al-

bert Hofmann. Auf diesem Trip erlebte ich eine geistige Taufe. Danach bin ich über viele Umwege bei einem Guru in Indien gelandet, der von sich behauptet, der Christus Indiens zu sein, aber einer apokalyptischen, dämonischen Sekte vorstand. Ich war aber gerne be-

reit, alles Universelle mitzumachen, und so hat mich der liebe Gott quasi bei seinem Widersacher vorbeigeschickt, einem Lügner und Manipulator. Zum Glück ging ich daran nicht zugrunde. Danach hatte ich das Bedürfnis, mich noch einmal zu Jesus Christus zu bekennen. Und zu taufen.

Und die Ufos? Ein weiterer Umweg?

Wie soll ich diese Frage beantworten, ich bin doch keine Maschine, die sich selbst analysieren kann! Heute denke ich, diese ganzen Ufo-Geschichten stinken zum Himmel. 1980 habe ich mich nach einer Tour mit der Band von Frank Zappa in ein Haus in Malibu zurückgezogen, ich war schwanger, und eines Nachts ging ich ans Fenster und sah da ein Ufo über dem Haus. Eine grossartige Lichtshow, ein wunderschönes Erlebnis. Ein deutscher Fernsehsender hat mich danach einmal an eine Ufo-Convention in Roswell eingeladen, wo ich viele Menschen kennenlernte, die über ihre Erfahrungen von Entführungen durch Ausserirdische erzählt haben. Was sollte ich dazu schon sagen?

Über Ihren Glauben haben Sie vor drei Jahren sogar ein Album aufgenommen, die Gospelplatte «Personal Jesus». Interpretieren Sie Ihre Musik und Ihre Konzerte nun als religiöses Zeremoniell?

Sogar mein ganzes Leben. Schon 1985 sang ich das Vaterunser auf der Bühne, das Wort Gottes ist wie ein Schwert, scharf und wahr. Meine Geburt war eine Ausgangszeremonie, im religiösen Sinn. Wolf Biermann hat mir mal gesagt, der liebe Gott müsse etwas Grosses mit mir vorhaben, sonst wäre ich die Frau eines Zahnarztes geworden. Ich sehe aber, dass Gott mit jedem Menschen was ganz Grosses vorhat. Jeder hat seine unterschiedlichen Gaben, und um die zu finden, brauchen wir unsere Lehrer. Ich war von Gott gewollt, aber alle anderen auch. Das ist der Hammer.

Sie haben Jesus zu Ihrem Lehrer erwählt.

Das Tolle an Jesus ist ja, dass er gesagt hat: Passt mal auf, Leute, egal ob ihr Jude oder Nichtjude seid oder Männlein oder Weiblein, wir sind alle eins in der Liebe und Gott ist in uns. Das ist der Grund, warum ich immer noch so herzerreissend singe. Weil es sogar Atheisten gibt, die an die Menschen glauben und der Menschheit zutrauen, die Welt wieder auf die Beine zu bringen.

Nacht des Glaubens: Freitag, 17. Mai, ab 20 Uhr in Basels Innenstadt. Nina Hagen tritt um 21 Uhr auf dem Barfüsserplatz auf. www.nachtdesglaubens.ch

Irrlichternde Genialität

Nina Hagen, geboren 1955 in Ostberlin, prägte als Ziehtochter des Liedermachers Wolf Biermann bereits in jungen Jahren den deutschsprachigen Pop. Ihr erster Hit, «Du hast den Farbfilm vergessen», von 1974 ist heute ein Klassiker. 1976 emigrierte sie in den Westen und veröffentlichte mit der Nina Hagen Band zwei Alben, die den britisch beeinflussten New Wave in Deutschland salonfähig machte und sofort erfolgreich war. Nach der Trennung der Band galt Nina Hagen als die wichtigste deutsche Popsängerin, wurde aber auch zu einer zwischen Infantilität und Genialität irrlichternden Figur, die sich mit grosszügiger Talentverschwendung und als Bürgerschreck hervortat. Was dabei aus dem Blickfeld verschwand, war ihr Renommee ausserhalb Deutschlands und ihre bleibende Ausnahmestimme, die mehrere Oktaven umfasst und, was die Phrasierungskunst angeht, sich auf höchstem Niveau bewegt. Hagen hat 2010 das Gospel- und Folkalbum «Personal Jesus» veröffentlicht und legte zwei Jahre später «Volksbeat» nach. Diese zwei Platten reichen, um die Sängerin Nina Hagen zu erfassen: eine gelungene Hommage an die für sie prägenden späten Siebzigerjahre, und eine Platte aus dem Zentrum ihrer spirituellen Suche, in der sie sich die vergangenen Jahre so oft verheddert hat. asc

Startschuss für 570 Wohnungen auf dem Erlenmatt-Areal

Projekte erhalten das Label «2000-Watt-Areal in Ausführung»

Von Pieter Poldervaart

Basel. 570 Wohnungen, Gewerbeflächen, ein Seniorenzentrum und ein öffentliches Restaurant: Das alles soll bis Anfang 2016 auf insgesamt vier Baufeldern im Erlenmattquartier entstehen. Deren Grundeigentümer, Bricks Immobilien AG, entwickelt die Projekte zusammen mit dem Totalunternehmer Losinger Marazzi, wie einer gestern verschickten Medienmitteilung zu entnehmen ist. Die Verantwortlichen streichen heraus, alle Projekte strebten das Minergie-Label an. Zudem habe der Trägerverein Energiestadt dem Bauvorhaben in der Höhe von 218 Millionen Franken das Gütesiegel «2000-Watt-Areal in Ausführung» zuerkannt – eine Schweizer Premiere.

«Das Label wird nach der Bewertung der Projektziele und der verpflichtenden Einhaltung dieser Ziele erteilt», schreibt der Verein. Damit werde das Zertifikat bereits vor Baubeginn öffentlichkeitswirksam nutzbar. Das tut jetzt auch der Totalunternehmer und verweist etwa darauf, dass sämtliche Wärme für Heizung und Brauchwasser aus dem Basler Fernwärmenetz kommt. Zudem sollen sämtliche Dächer für die Energieproduktion mit Fotovoltaik genutzt werden, so Jakob Zophoniasson, Projektleiter Immobilienentwicklung bei Losinger Marazzi. Der so gewonnene Solarstrom dürfte etwa dem Jahresbedarf von bis zu 200 Schweizer Durchschnittshaushalten entsprechen.

Auch punkto Verkehr will Losinger Marazzi ökologische Ansprüche erfüllen: Statt für jede Wohnung wird nur für jede zweite ein Autoparkplatz erstellt, dafür soll es zahlreiche Abstellplätze für Velos sowie Ladestationen für E-Bikes und einen Standplatz für ein Mobility-Fahrzeug geben.

Bei der Wohnungsgrösse orientiere man sich am Markt, so Zophoniasson: Neben 42 Eigentumswohnungen und 6 Reihen-Einfamilienhäusern mit 3,5 bis 5,5 Zimmern verteilen sich die gut 500 Mietwohnungen zu je einem Viertel auf 2,5- und 4,5-Zimmer-Wohnungen, die Hälfte seien 3,5-Zimmer-Wohnungen. «Die Erfahrungen des ersten Baufelds, des Erlentors, haben gezeigt, dass kleinere und somit günstigere Wohnungen der aktuellen Marktnachfrage entsprechen.» Gleichzeitig seien Garten- und Familienwohnungen gefragt.

«Zu wenig familienfreundlich»

Diesen Wohnungsmix kritisiert Antoinette Voellmy. Das Mitglied der Begleitgruppe zur Erlenmatt weist darauf, dass im Abstimmungskampf 2004 unter dem Titel «Eine Chance für Basel» damit geworben worden war, im Erlenmattquartier entstünden grosszügige Familienwohnungen. «Werden die Kinder schulpflichtig, suchen viele Familien eine grössere Wohnung – doch im Kleinbasel ist das fast aussichtslos.» Weniger als 20 Prozent Wohnungen mit 4,5 und mehr Zimmern, wie es die vorliegenden Projekte vorsähen, seien klar zu wenig, so Voellmy, die mit einem anderen Anwohner Einsprache gegen das Bauprojekt eingereicht hatte. Darauf war aber nicht eingegangen worden, weil sie – da zu weit entfernt wohnhaft – nicht einspracheberechtigt seien.

Daneben greift Voellmy das Kommunikationsverhalten des Totalunternehmers an. Trotz Auftrag der Begleitgruppe hätten die Vertreter der Bauherrschaft in den letzten zwei Jahren nicht informiert. Diesen Vorwurf weist Zophoniasson zurück: «Wir haben regelmässig an den vom Bau- und Verkehrsdepartement geleiteten Sitzungen der Begleitgruppe teilgenommen.»

Dreifaches Sau-Glück im Zolli

Nachwuchs bei den Minipigs, den Wild- und Stachelschweinen sorgt für Freude

Von Lea Berndt

Basel. Es herrscht dichtes Gedränge am Bauch von Minipig Jill. Am 22. April wurde die fünfjährige Schweinedame erneut Mutter von acht Ferkeln, die nun gegenseitig um die besten Plätze in der oberen Reihe des Gesäuges kämpfen. «Es ist bereits der siebte Wurf für das Elternpaar Jack und Jill», weiss Kathrin Rapp, Kinderzoo-Kuratorin. Im Normalfall hätten die Minipigs zweimal pro Jahr Nachwuchs. «Die Tragzeit beträgt exakt drei Monate, drei Wochen und drei Tage.» Derzeit werden die kleinen gewachsenen Hausschweine noch ausschliesslich gesäugt, haben aber dennoch ihr Geburtsgewicht von rund 300 Gramm bereits verdoppelt. Sobald sich

die Jungtiere selber ernähren können, werden sie an Interessenten verkauft. «Aufgrund seiner Kleinwüchsigkeit ist das Minipig bei privaten Haltern sehr beliebt», sagt Rapp.

Nur einen Tag nach den Minipigs im Kinderzoo haben auch deren ungezähmte Artgenossen – die Wildschweine – Nachwuchs erhalten. Die zwei Frischlinge toben in ihrem für Jungtiere typischen gestreiften Fell bereits wild durch das neu angelegte Gehege. «Es ist das erste Mal seit zehn Jahren, dass der Zolli wieder Frischlinge hat», sagt Kuratorin Friederike von Houwald. Das bisherige Pärchen hätte nie entsprechendes Interesse aneinander gefunden, und so sei der Wildschweinnachwuchs ausgeblieben. «Nach dem

Umbau des Geheges sind Ende März drei neue Tiere zu uns gekommen und eine der Bachen war bereits trächtig», so von Houwald weiter. Rund einen Monat später erblickten dann zwei Frischlinge das Licht der Welt im Zolli. «Es war die erste Geburt für die einjährige Mutter, entsprechend klein fiel der Wurf aus», sagt von Houwald. Mit jeder Schwangerschaft würden mehr Jungtiere dazukommen und schliesslich könne ein Wurf bis zu zehn Frischlinge umfassen.

Dank Stacheln kaum Feinde

Für den dritten schweineischen Nachwuchs im Zolli sorgte sodann ein Nagetier. Im Etoscha-Haus kam Anfang April ein kleines Stachelschweinmännchen zur Welt. «Das Jungtier wog nur gerade 350 Gramm und hatte ganz weiche Stacheln», sagt von Houwald. Sehr schnell würden sich die Nadeln auf dem Rücken der Tiere aber verhärten und als Abwehrmechanismus dienen. Bei einer Berührung der Stacheln lösen diese sich nämlich schlagartig durch einen Muskelreflex und können schon mal zu empfindlichen Verletzungen beim potenziellen Angreifer führen. «Dieser Mechanismus führt dazu, dass das Stachelschwein in der Wildnis eigentlich kaum Feinde hat.»

Trotz des hervorragenden Abwehrsystems wird das junge Stachelschweinmännchen aber vorerst noch vor den Augen der Öffentlichkeit geschützt: «Stachelschweine sind nachtaktiv, und wir gewöhnen sie erst nach und nach daran, auch tagsüber ihren Bau zu verlassen», sagt von Houwald.

Doch mit dem dreifachen Schweineglück noch nicht genug. Bei einem weiteren Nager warten die Tierpfleger bereits ungeduldig auf Nachwuchs: Mehrere Meerschweinchen sind trächtig und es kann jeden Moment so weit sein.



Erste Geburt für die einjährige Mutter. Mit den zwei Frischlingen hat der Zolli nach zehn Jahren wieder junge Wildschweine. Foto Zoo Basel